

5. Erkenntnisse

Dieses Kapitel dient der Erkenntniszusammenfassung. Daher werden zunächst die bisher formulierten Thesen der Übersichtlichkeit halber dargestellt. Daraufhin wird in einem Fazit die Forschungsfrage beantwortet.

5.1 Übersicht der Hypothesen

In diesem Kapitel soll als Abschluss ein Überblick über die Hypothesen der Kategorien gegeben werden. Dies scheint angemessen, um die Thesen ohne langes Suchen im Dokument auf einen Blick sehen kann. Gleichzeitig leiten die Thesen auf die Beantwortung der Forschungsfrage hin.

These 1: Verständnis von sozial-ökologischer Transformation

Als zusammenfassende Hypothese für diese Kategorie lässt sich formulieren: Das Konzept der sozial-ökologischen Transformation ist sowohl bei den freigemeinnützigen Trägern als auch in ihrem Umfeld bekannt. In Einzelfällen wird das Konzept auf einzelne Aspekte reduziert oder abgelehnt. Wenn das Konzept nicht bekannt ist, gibt es stattdessen Assoziationen zu Begriffen, wie »Ökologie« oder »Nachhaltigkeit«.

These 2: Die Rolle von freigemeinnützigen Trägern in der Gesellschaft

Die zentralen Rollen der freigemeinnützigen Träger in der Gesellschaft sind, dass sie sich um Menschen kümmern, die von der Politik und der Gesellschaft abgehängt werden und ihnen Lebensqualität und Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Damit entlasten sie u. a. Familien. Außer-

dem vertreten sie anwaltschaftlich die Interessen der Klient*innen gegenüber der Gesellschaft und der Politik. Sie werden dabei aufgrund ihrer Vereinzelung nicht so deutlich wahrgenommen, obwohl sie insgesamt den größten Wirtschaftszweig der Bundesrepublik bilden.

Darüber hinaus werden ihnen noch weitere Rollen zugeschrieben, die von der Perspektive abhängen, aus der die Träger betrachtet werden. Diese sind unter anderem die Rolle als große Arbeitgeber*innen oder als Ermöglicher*innen für Innovation.

These 3: Beschäftigungsgründe

Die Motivation, sich als freigemeinnütziger Träger mit der sozial-ökologischen Transformation auseinanderzusetzen, fußt auf verschiedenen Zugängen. Während einige den »ideellen« Zugang wählen, dass freigemeinnützige Träger die Möglichkeit und die intrinsische Aufgabe haben, die Gesellschaft dahingehend mitzugestalten, wählen andere den pragmatischen bzw. betriebswirtschaftlichen Zugang, dass die Beschäftigung mit dem Thema gesetzlich verpflichtend wird und dass es zum Überleben der Organisation notwendig ist. Dabei sind sich die interne und die externe Interviewgruppe weitestgehend einig. Darüber hinaus gibt es Anfragen, ob die Zielgruppe der Sozialen Arbeit die richtige Zielgruppe für die sozial-ökologische Transformation sei, da sie aufgrund ihrer Situation keinen großen Einfluss auf die ökologischen und sozialen Krisen habe.

These 4: Aktuelle Situation der Träger

Die Sozialwirtschaft ist insgesamt eine große Branche mit zahlreichen gefestigten Strukturen, die sich nur langsam in den sozial-ökologischen Transformationsprozesse hineinbewegen. Dabei sind manche Träger schneller als andere. Als wichtige Impulsgeber*innen und Multiplikator*innen dienen Mitarbeiter*innen, die die Träger zur Transformation bewegen können und diese dann auch umsetzen können. Hürden des Transformationsprozesses finden sich sowohl in der Umwelt der Träger als auch in den Trägern selbst. Diese sind wechselwirkend zu betrachten.

These 5: Die Rolle als Unternehmen

Die freigemeinnützigen Träger sollten die sozial-ökologische Transformation als strategische Herausforderung wahrnehmen. Daraus folgt eine Neuausrichtung ihrer unternehmerischen Prozesse, um sozial-ökologische Transformation zu unterstützen. Das betrifft konkret die Überprüfung der Mobilität, des Gebäudebestandes und der Beschaffung. Dabei bieten die Wendungen der sozial-ökologischen Transformation und die Wirkungsdimensionen transformativer Unternehmen Orientierungsrahmen, in dem sich die freigemeinnützigen Träger bewegen können. Während ein einzelnes Unternehmen in seinem gesellschaftsverändernden Potenzial begrenzt ist, kann die Branche gemeinsam einen großen Einfluss haben.

Gleichzeitig sind die freigemeinnützigen Träger auf ökonomisches Handeln angewiesen und damit abhängig von der Entwicklung der Umwelt (Preise, Narrative, usw.). So kann die Branche der Sozialwirtschaft in einer Entwicklung, in der nachhaltige Entscheidungen auch kurzfristig günstiger sind als unnachhaltige Entscheidungen, die Nachbrennerin sein, da sie durch ihren Konsum eine bemerkenswerte Marktmacht haben.

These 6: Die Rolle als Exekutive der Profession

Die freigemeinnützigen Träger und ihr Umfeld setzen sich mit der Rolle der Profession Sozialer Arbeit in der sozial-ökologischen Transformation auseinander. Dabei erfolgt der Zugang zur sozial-ökologischen Transformation über die Verantwortung für das Soziale.

Die Soziale Arbeit kann die sozial-ökologische Transformation dadurch mitgestalten, dass sie sich als transformativ versteht und Menschen dazu befähigt, die sozial-ökologische Transformation mitzugestalten. Dabei reicht es nicht, reflexartig den CO₂ Fußabdruck der Klient*innen reduzieren zu wollen, sondern die Narrative der Wachstumsgesellschaft müssen visionär infrage gestellt werden. Dabei ist die Soziale Arbeit etwas zwischen »Türöffnerin«, »Befähigerin« und »Schutzraum«. Sie kann sich darüber hinaus als Transformationswerkstatt bzw. Reallabor verstehen, um Handlungswissen zur Transformation einzuüben. Das bedeutet Veränderungen in der bisherigen Organisation Sozialer Arbeit (z. B. Ausbildungen).

These 7: Die Rolle als Praxispartner*innen der Wissenschaft

Sofern es die Wissenschaft schafft, konkrete Transferprojekte in den freigemeinnützigen Träger zu begleiten und gleichzeitig anschlussfähig für freigemeinnützige Träger zu kommunizieren, können im Sinne der Transformativen Wissenschaft Synergien entstehen. Das kann nicht nur einen Nutzen für die Träger haben, sondern auch die Praxis der Wissenschaft weiter entwickeln (Reallabore). Dafür braucht es von beiden Seiten eine Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen. Daraus könnte eine Allianz entstehen, die letztlich im Sinne der sozial-ökologischen Transformation Angebots- und Organisationsentwicklung der freigemeinnützigen Träger vorantreibt.

These 8: Die Rolle als zivilgesellschaftliche Akteur*innen

Zusammen mit anderen Akteur*innen der Zivilgesellschaft können die freigemeinnützigen Träger strukturelle Bündnisse bilden, um in der Gesellschaft transformativ zu wirken. Dabei dürfen sie eigene Themen einbringen und ihre Infrastruktur zur Unterstützung anderer Akteur*innen nutzen. Zentral ist, neben der Vernetzung die inhaltliche Weiterentwicklung gemeinsam mit den anderen Akteur*innen zu den transformativen Themen.

These 9: Die Rolle als politische*r Akteur*in

Die freigemeinnützigen Träger scheinen durch verschiedene Zugänge und Rollen ein politisches Mandat in der sozial-ökologischen Transformation wahrnehmen zu können. Dabei sind die Wohlfahrtsverbände eher in der politischen Zuständigkeit auf Bundesebene, während die einzelnen Träger auf der lokalen Ebene agieren. Darüber hinaus können besonders große Träger aber als große Unternehmen auch überregional auftreten.

Unklar scheint, welches Mandat die freigemeinnützigen Träger haben. Sie können auf der einen Seite politische Entscheidungen herbeiführen oder beeinflussen, auf der anderen Seite ihrer Zielgruppe die politische Arbeit näherbringen oder als Moderator*innen der Transformation zur Verfügung stehen.

These 10: Die Rolle innerhalb der Branche

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Wirkung der freigemeinnützigen Träger in der Gesellschaft steigen könnte, wenn die Branche miteinander kooperiert. Ob die Wohlfahrtsverbände diesen Kooperationsbedarf abdecken, ist fraglich. Die Träger sollten sich in der strategischen Ausrichtung nicht als einzelne Träger verstehen, sondern als Branche, die ihre verschiedenen Ressourcen nutzen sollte.

These 11: Wirkung der Interviews

Abschließend lässt sich festhalten, dass Interviews bzw. Praxisforschungen nicht nur Informationen über die Praxis an den*die Forscher*in geben, sondern dass dieser Informationsaustausch wechselseitig geschieht. So bekommen die Praxispartner*innen vor allem fachliche und motivatorische Impulse zur Weiterarbeit mit dem entsprechenden Thema.

5.2 Fazit

Dieses Kapitel fasst die Erkenntnisse der Forschung zusammen und beantwortet die Forschungsfrage.

Es wird deutlich, dass die freigemeinnützigen Träger der Sozialwirtschaft eine Rolle in der sozial-ökologischen Transformation einnehmen können.

Über ihre verschiedenen Rollen und Funktionen, in denen sie agieren, besitzen sie auf der einen Seite ein hohes Potenzial und auf der anderen Seite eine hohe Verantwortung. So stoßen sie durch ihre Einrichtungen als Branche viele Treibhausgase aus. Darüber hinaus haben sie durch ihre Handlungen Einfluss auf verschiedene Gruppen der Gesellschaft. Sie erreichen die Politiker*innen, die Zielgruppe, das Wissenschaftssystem, die eigenen Mitarbeiter*innen und vor allem im lokalen Raum die Zivilgesellschaft. Diesen Gruppen können freigemeinnützige Träger verschiedene Ressourcen bieten, um sie in der sozial-ökologischen Transformation mitzunehmen. So bieten sie Materielles, wie Räume oder Freiflächen, aber bringen genauso einen professionsethischen Auftrag mit. Ihre Stärke ist, dass der Großteil ihrer Arbeit die unmittelbare Interaktion mit

Menschen ist. Dies bildet eine Grundlage zur Interaktion im Sinne der sozial-ökologischen Transformation.

So können die freigemeinnützigen Träger in der sozial-ökologischen Transformation verschiedene Rollen einnehmen.

Sie sind auf der einen Seite *Nachbrenner*innen* (vgl. u. a. Seite 62). Das bedeutet, dass sie durch ihr großes Finanz- und Beschaffungsvolumen mit der gleichzeitigen Angewiesenheit auf ökonomisches Handeln günstigere sozial-ökologisch vertretbare Finanzoptionen nutzen, sobald sie angeboten werden. Dadurch finanzieren sie sozial-ökologisch vertretbare günstigere Optionen so, dass diese möglicherweise hohe Verbreitung finden.

Die freigemeinnützigen Träger können außerdem *Übersetzer*innen* der sozial-ökologischen Transformation sein (vgl. u. a. Seite 69). Sie erreichen insgesamt viele Menschen und befähigen Klient*innen zu selbstbestimmten Entscheidungen. In dieser Interaktion können sie die Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation, die ohne Zweifel alle Menschen treffen werden, übersetzen und den Menschen diese Herausforderung zugänglich machen.

Daran schließt die Rolle der *Befähiger*innen* (vgl. u. a. Seite 70) an. Während die Übersetzung der sozial-ökologischen Transformation noch keine Handlungsdimension, sondern nur eine Verstehensdimension enthält, können die Klient*innen der freigemeinnützigen Träger durch die Befähigung zu Akteur*innen der sozial-ökologischen Transformation werden. So finden die üblichen Zielgruppen der Sozialen Arbeit im Diskurs zur Transformation bisher wenig Platz.

Freigemeinnützige Träger sind aufgrund ihrer Verfasstheit nicht die klassischen Akteur*innen, die die gesellschaftliche und wissenschaftliche Meinungsbildung zur sozial-ökologischen Transformation initiieren. In dieser Rolle sind eher Wissenschaftler*innen oder andere Visionär*innen der Gesellschaft. Die Rolle der freigemeinnützigen Träger scheint eher die Rolle der *Praxispartner*innen* zu sein (vgl. u. a. Seite 73f.). Sie bieten ihre materiellen und immateriellen Räume an, damit Wissenschaftler*innen

und andere Akteur*innen diese als Reallabore nutzen können. Das hilft den freigemeinnützigen Trägern weiter, um Innovation und Entwicklungen wahrzunehmen und zu integrieren und der anderen Seite um gesellschaftliche Veränderungen zu erproben.

Im politischen und gesellschaftlichen Diskurs können sich die freigemeinnützigen Träger beteiligen. Dabei liegt ihre Expertise nicht bei den ökologischen Themen, sondern beim Sozialen. So sollten sie eigene soziale Themen einbringen, aber auch den Diskurs zum Klimaschutz durch die soziale Expertise anreichern. Sie sind also auch ein *Korrektiv* der gesellschaftlichen Diskussion (vgl. u. a. Seite 77ff.).

Die freigemeinnützigen Träger agieren darüber hinaus auf einer normativen Wertebasis, die sie an die Menschen, mit denen sie in Kontakt kommen, weitergeben können. Sie treten damit als *Wertevermittler*innen* in Erscheinung und beeinflussen die Haltung von Menschen (vgl. u. a. Seite 67f.).

Für Menschen, die besonders unter den Auswirkungen der ausbleibenden sozial-ökologischen Transformation leiden, können die freigemeinnützigen Träger *Schutzräume* anbieten. Dabei geht es darum, dass Menschen für ihr Leben oder für ihr Engagement Energie sammeln können. Der Schutzraum kann dabei über ein reines Schutzbieten hinausgehen und Gesprächsangebote und Verpflegungsangebote beinhalten.

Es zeigt sich, dass die Forschungsfrage »Rolle« singular formuliert, während die Erkenntnis durch die Forschung die Frage plural beantwortet. So können die freigemeinnützigen Träger nicht nur eine, sondern mehrere Rollen in der sozial-ökologischen Transformation einnehmen.

Diese Aufzählung der gesellschaftlichen Rollen der freigemeinnützigen Träger kann mit weiteren Untersuchungen und Auswertungen sicher noch erweitert werden. Diese Rollen beschreiben Potenziale und bilden nicht den Status quo ab. Um die Potenziale zu nutzen, braucht es den Transfer in konkrete Handlungsempfehlungen und strategische und operative Handlungsbausteine. Diese werden im folgenden Kapitel angedacht.

